

PrcaArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

5. April 2025

Bamberger Symphoniker

Jakub Hrůša Leitung

Konstantin Krimmel Bariton



Pese
Wein



Exklusiv für Musik- Liebhaber: 10% Wein-Rabatt

Lernen Sie die Auswahl exklusiver Spitzenweine im Pese Wein Online-Shop kennen, sorgfältig kuratiert von unseren Experten. Sie sparen jetzt 10%!

Einfach bessere Weine trinken.



Ihr Rabatt-Code: ARTEP25
Jetzt auf pese.wein.de

Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

Blumine

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

Lieder eines fahrenden Gesellen

(Spieldauer ca. 17 Minuten)

- I. Wenn mein Schatz Hochzeit macht
- II. Ging heut' Morgens übers Feld
- III. Ich hab' ein glühend Messer
- IV. Die zwei blauen Augen

Pause

Anton Bruckner (1824–1896)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104 „Romantische“ (Fassung 1878/80)

(Spieldauer ca. 75 Minuten)

- I. Bewegt, nicht zu schnell
- II. Andante. Andante quasi Allegretto
- III. Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell. Keinesfalls schleppend – Scherzo da capo
- IV. Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

Moderation: Anna-Kristina Laue

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Marian Lenhard · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrookweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier


STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt ticket





„Hand aufs Herz: Mahler oder Bruckner, Herr Hrůša?“

Der Dirigent Jakub Hrůša im Gespräch
mit Stefan Schickhaus

Als Gustav Mahler 1889 in Budapest eine Frühfassung seiner ersten Sinfonie vorstellte, war sie noch fünf-sätzig – ein als trivial empfundener langsamer Satz, mit „Blumine“ betitelt, fiel bis zur Drucklegung 1909 weg. Ist das schade? Oder war es eine gute Entscheidung?

Jakub Hruša: Für die Sinfonie war das auf keinen Fall ein Verlust, sondern eine vernünftige Entscheidung. Andererseits bin ich überzeugt, dass die Version mit *Blumine* ein Recht auf Existenz und Aufführung hat. Und das gilt ebenso für *Blumine* als eigenständiges Werk, wie wir das heute hier spielen.

Mahler hatte den Satz auch gar nicht für die Sinfonie komponiert, sondern es war eine Übernahme aus einer Bühnenmusik, es war Musik für eine Mondschein-Serenade. Ein so ungebrochen romantisches Trompetenständchen ist ja gar nicht typisch für Mahler – oder gibt es da einen doppelten Boden?

JH: Solistische Einsätze für die Trompete sind bei Mahler allerdings geradezu typisch! Hier handelt es sich um ein Gelegenheitswerk aus seiner Jugend, darum ist es nur logisch, dass die Trompete hier nicht mit so existenziellen Tönen und Stimmungen belastet ist wie in späteren Werken des Komponisten. Aber es ist eindeutig Mahler – sofort und unverkennbar!

Gustav Mahler als Liedkomponist: Was macht ihn so besonders? Warum berühren seine Lieder das Publikum so intensiv? Sie wirken ja ganz einfach, fast wie Volkslieder.

JH: Sie haben es selbst richtig gesagt: Sie sind schlicht und scheuen sich doch nicht vor dem äußersten Ausdruck. Sie gehen direkt ins Herz, erschüttern den Zuhörer, und dennoch sind sie nie gekünstelt oder überkompliziert. Sie sind: rein. In ihnen spiegelt sich nicht nur Mahlers eigenes Individuum, sondern Jahrhunderte volkstümlicher Traditionen. Es ist eine Art Überarbeitung der Folklore. Auf den Zuhörer hat es denselben Einfluss wie beispielsweise die Märchen der Brüder Grimm. Man liest sie noch heute, trotz aller möglichen politischen Unkorrektheiten und Brutalitäten darin. Weil sie wie das Leben selbst und wie die Menschen selbst sind. Wobei, ich frage: Lesen Sie sie in Deutschland immer noch? Zum Beispiel wir, als tschechische Familie, lesen sie bis heute.

In den Liedern eines fahrenden Gesellen gibt es keine Romanzen im Mondschein, ganz im Gegenteil: Es sind Lieder der depressiven Art. Kann man sagen, diese vier Lieder sind eine Art Schubert-Winterreise im Kurzformat?

JH: So könnte man es in etwa formulieren, ja. Mahler war offensichtlich fasziniert von der Rohheit dieser Themen und wurde gewissermaßen zu einem Medium für den „Zeitgeist“, der damals herrschte. Es handelt sich um eine extrem zugespitzte Form des Schubert'schen Liedes – nicht ohne Grund gehören Schubert und Mahler zu den besten Liedkomponisten aller Zeiten.

Welches der vier Lieder finden Sie persönlich am stärksten, und warum?

JH: Bitte verlangen Sie von mir nicht, hier eine Auswahl zu treffen! Alle vier sind Meisterwerke, und Mahler hat sie deshalb in den Zyklus aufgenommen, weil eines ohne das andere nicht die volle Bedeutung hätte. In der Schwermut des ersten, der Schlichtheit des zweiten, der atemberaubenden Tragik des dritten, der resignierten Ruhe und Offenheit des vierten ... und das sind nur einige Attribute, die mir beim Gedanken an diesen Zyklus einfallen. Jedes Lied ist wie eines seiner Kinder – und würden Sie einen Familienvater fragen, welches seiner Kinder ihm am liebsten ist?

Wenn von Anton Bruckners Sinfonien die Rede ist, wird immer wieder das Bild von „Kathedralen der Klänge“ gezeichnet. Es sei religiöse, überhöhte Musik, aufgebaut wie mächtige Kirchenschiffe. Wie stehen Sie zu diesen Bildern und Assoziationen?

JH: Ich brauche sie nicht, aber ich verstehe sie. Für mich ist Bruckners Musik abstrakte Musik von höchster Inspiration, außergewöhnlichem Intellekt und sehr persönlicher Emotionalität. Und über allem steht sein Mut, er selbst zu sein – originell, seinem Konzept, seinen Gedanken und seinem Herzen treu. Geistlich ist diese Musik zweifellos. Religiös war er – es wäre seltsam, wenn seine Musik diese Religiosität nicht widerspiegelte. Ich würde den Zuhörern jedoch kein „religiöses Erwartungsbild“

Hingehört

Hörempfehlung von Jakub Hruša für „Ich hab’ ein glühend Messer“: „Dort, wo der Sänger den dramatischsten Satz des gesamten Liedzyklus singt (‚Wenn ich aus dem Traum auffahr’ ...‘), steigt das Orchester in einer der wirkungsvollsten kurzen Steigerungen, die ich in solchen Kontexten kenne, zum größten dynamischen Höhepunkt des gesamten Zyklus auf. An dieser Stelle läuft mir jedes Mal, ja, ausnahmslos jedes Mal, ein Schauer über den Rücken.“

vorab ans Herz legen. Wenn diese Musik in ihnen eine Beziehung zum Transzendenten weckt, dann haben wir als Interpreten gut gearbeitet.

Ganz kurz gesagt: Wo ist ein Dirigent (und wo ist ein Orchester) mehr gefordert: Bei Mahlers Zerrissenheit oder bei Bruckners Kompaktheit?

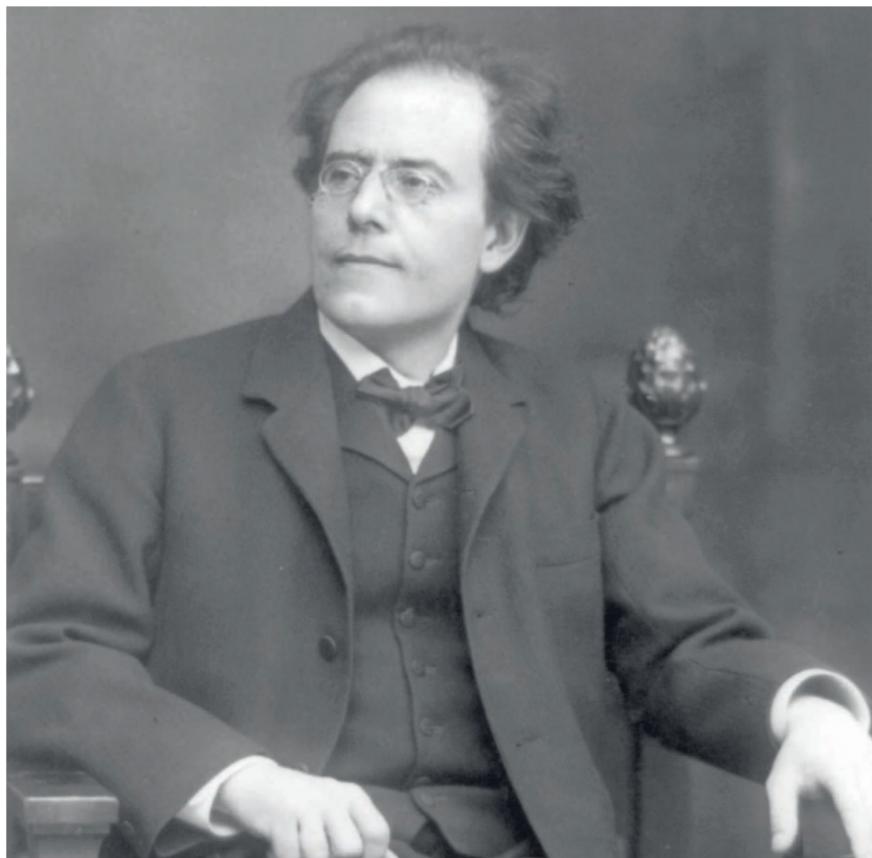
JH: Bei Mahler ist der konkrete Beitrag des Dirigenten stärker gefordert. Der Dirigent muss hier aktiver sein, agieren, anregen. Bei Bruckner hingegen ist es wichtig, im Orchester das eigene Empfinden, Zuhören, Erleben, die Ausrichtung zu inspirieren und dann das Orchester die Intentionen des Komponisten bis zu einem gewissen Grad selbstständig und organisch umsetzen zu lassen – und lediglich zu überwachen. Das jetzt natürlich sehr stark vereinfacht ausgedrückt.

Mahler und Bruckner, die beiden Großsinfoniker der späten Romantik: Würde man das Publikum fragen, gäbe es sicher bei jedem und jeder eine klare Haltung, ein Bekenntnis entweder zur Mahler-Partei oder zur Bruckner-Fraktion (vergleichbar mit: Beatles oder Stones?). Die Frage ist natürlich gemein an dieser Stelle, aber: Mahler oder Bruckner, Herr Hrůša?

Schon gewusst?

„Halb Genie, halb Trottel“ sei Anton Bruckner: Mal Gustav Mahler, mal Hans von Bülow wird dieser Satz zugeschrieben. Bruckner sah das philosophisch: „Bald nennen sie mich Narr, bald Meister. Die sollen schreien, soviel sie wollen! Wenn das, was ich schreibe, gut ist, wird es bleiben; wenn nicht, wird es zugrunde gehen.“

JH: Ganz allgemein gesagt, ohne Kontexte und ohne weitere Überlegungen: Mahler. Er ist ein ganzer Kosmos. Bruckner hingegen ist eine reine Seele, ein Ausschnitt dieses Kosmos (alles metaphorisch gemeint!), der unersetzlich, unnachahmlich und unglaublich tief und kostbar ist. Als Nahrung für die Seele eines empfindsamen Menschen ist Bruckner das Höchste. Als Porträt der „Realität“ (ich meine eher die spirituelle Realität, die Bedingungen der menschlichen Existenz in all ihrer Vielfalt): Da bleibt Mahler eines der größten Genies der Musik aller Zeiten.



Gesangstexte

Gustav Mahler

Wenn mein Schatz Hochzeit macht

Text: Gustav Mahler/Des Knaben Wunderhorn

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab' ich meinen traurigen Tag!
Geh' ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine! Wein'! Um meinen Schatz,
Um meinen lieben Schatz!

Blümlein blau! Verdorre nicht!
Vöglein süß! Du singst auf grüner Heide!
Ach! Wie ist die Welt so schön!
Ziküth! Ziküth!

Singet nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh',
Denk' ich an mein Leid!
An mein Leide!

Ging heut' Morgens über's Feld

Text: Gustav Mahler

Ging heut' Morgens über's Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing;
Sprach zu mir der lust'ge Fink:
„Ei, du! Gelt? Guten Morgen! Ei, gelt?
Du! Wird's nicht eine schöne Welt?
Zink! Zink! Schön und flink!
Wie mir doch die Welt gefällt!“

Auch die Glockenblum' am Feld
Hat mir lustig, guter Ding'
Mit den Glöckchen, klinge, kling,
Ihren Morgengruß geschellt:
„Wird's nicht eine schöne Welt!?
Kling, kling! Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt! Heia!“

Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles Ton und Farbe gewann
Im Sonnenschein!
Blum' und Vogel, Groß und Klein!
„Guten Tag, ist's nicht eine schöne Welt?
Ei, du! Gelt!? Schöne Welt!“

Nun fängt auch mein Glück wohl an?!
Nein! Nein! Das ich mein',
Mir nimmer, nimmer blühen kann!

Ich hab' ein glühend Messer

Text: Gustav Mahler

Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust,
O weh! Das schneid't so tief
In jede Freud' und jede Lust.
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', Nimmer hält er Rast,
Nicht bei Tag, noch bei Nacht, wenn ich schlief!
O weh!

Wenn ich den Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen steh'n!
O weh! Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar
Im Winde weh'n!
O weh!

Wenn ich aus dem Traum auffahr'
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
O weh!
Ich wollt', ich läg' auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!

Die zwei blauen Augen

Text: Gustav Mahler

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da musst' ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen, blau! Warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen!

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir Niemand Ade gesagt
Ade! Mein Gesell war Lieb und Leide!

Auf der Straße stand ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum ersten Mal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum,
Der hat seine Blüten über mich geschneit,
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles, alles wieder gut!
Alles! Alles! Lieb und Leid!
Und Welt und Traum!

Konzerttipp



21.05.2025 • 20 Uhr

Sächsische Staatskapelle Dresden
Tugan Sokhiev Leitung
Sol Gabetta Violoncello

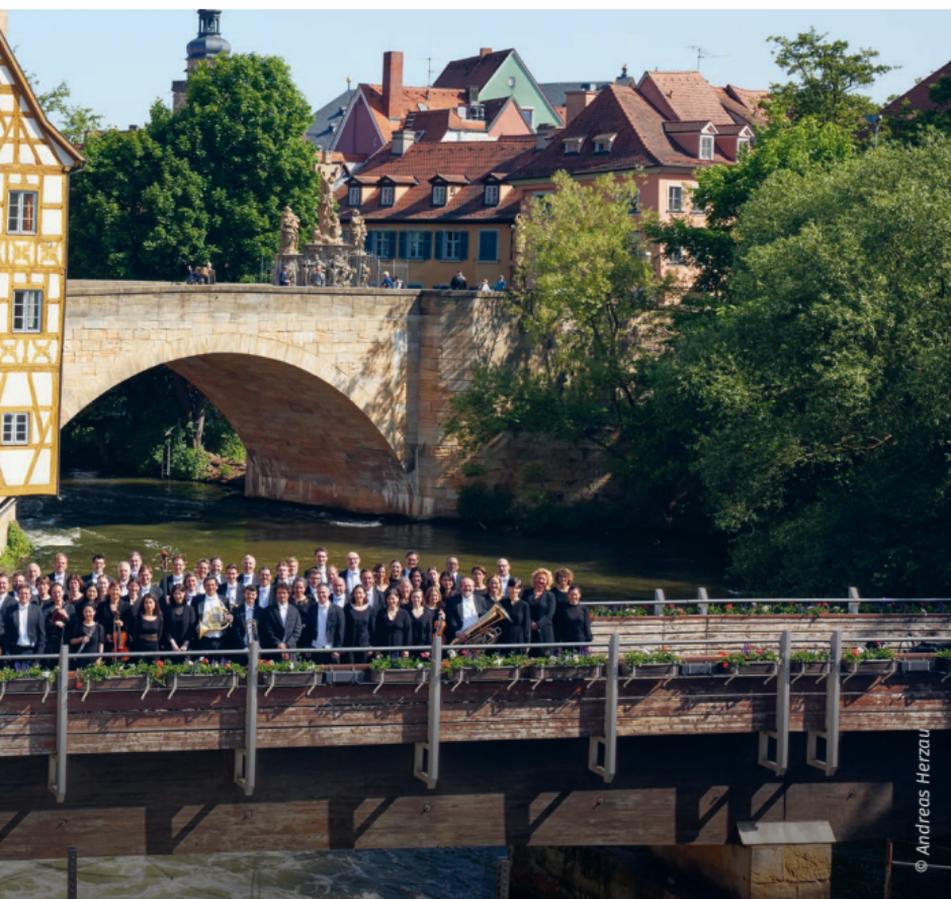
Werke von **Schostakowitsch** und **Bruckner**

**Tickets
direkt buchen**



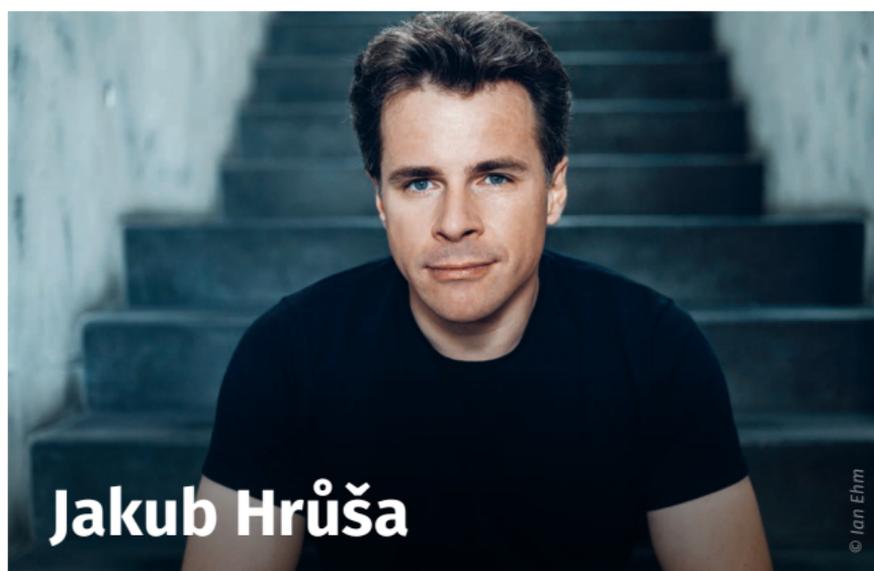


Die Bamberger Symphoniker sind eins der großen europäischen Spitzenorchester und zugleich einzigartig: Sie sind nicht in einer Metropole zu Hause, sondern wirken von der malerischen Weltkulturerbestadt Bamberg aus als musikalische Botschafter Bayerns und Deutschlands. Seit ihrer Gründung 1946 begeistern sie ihr Publikum weltweit mit ihrem charakteristisch dunklen, runden und zugleich strahlenden Klang, und zählen mit rund 7.700 Konzerten in über 500 Städten und 64 Ländern zudem zu den reisefreudigsten Orchestern der Welt. Ihre Mission beschreiben die Bamberger Symphoniker daher prägnant als: *resonating worldwide*. Die Umstände ihrer Gründung machen sie zudem zu einem Spiegel der deutschen Geschichte: 1946 trafen ehemalige Mitglieder des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag in Bamberg auf Kollegen, die ebenfalls infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren aus ihrer Heimat hatten fliehen müssen. Ausgehend von dem Prager Orchester lassen sich Traditionslinien bis ins 19. und 18. Jahrhundert ziehen. Damit reichen die Wurzeln der Bamberger Sym-

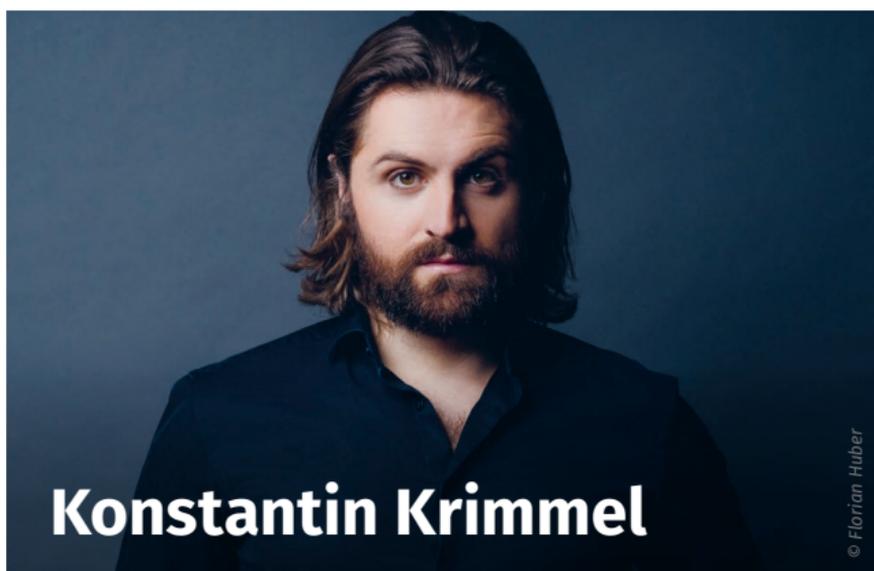


phoniker zurück bis zu Mahler und Mozart. Mit dem Tschechen Jakub Hruška, seit 2016 der fünfte Chefdirigent, spannt sich nun, mehr als 75 Jahre nach der Orchestergründung, wieder eine Brücke zwischen den geschichtlichen Wurzeln der Bamberger Symphoniker und ihrem Heute. Seit 2021 haben sich die Bamberger Symphoniker zum Ziel gesetzt, klimafreundlicher zu handeln und zu reisen, zum Beispiel durch die Optimierung von Reiserouten und Reiseabläufen bei Tourneen. Mit der finanziellen Unterstützung von Umweltprojekten gelingt es dem Orchester, einen Großteil der durch seine Reisen verursachten CO₂-Emissionen selbst zu kompensieren.





Jakub Hrůša wurde 1981 in Brünn geboren und erhielt seine Dirigierausbildung an der Akademie der musischen Künste in Prag. Seit 2016 leitet er als Chefdirigent die Bamberger Symphoniker. Außerdem ist er Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie, eine Position, die er zuvor auch beim Philharmonia Orchestra, beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und beim Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra bekleidete. Mit Beginn der Saison 2025/26 wird er den Posten des Music Director am Royal Opera House in London übernehmen. Daneben pflegt Jakub Hrůša enge Beziehungen zu führenden Orchestern wie den Berliner, Wiener und Münchner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester und dem Mahler Chamber Orchestra. 2024 wurde Jakub Hrůša gleich zweimal für einen Gramophone Classical Music Award nominiert: für den Salzburger Mitschnitt von Leoš Janáčeks Oper *Káťa Kabanová* sowie für die Aufnahme von Benjamin Britzens Violinkonzert mit Isabelle Faust und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Aufnahmen mit den Bamberger Symphonikern erhielten Auszeichnungen wie den Preis der deutschen Schallplattenkritik sowie den BBC Music Magazine Award. Jakub Hrůša erhielt 2015 den Sir Charles Mackerras Prize, 2020 den Antonín-Dvořák-Preis der Tschechischen Akademie für klassische Musik und – mit den Bamberger Symphonikern – den Bayerischen Staatspreis für Musik. 2023 wurde er mit dem OPUS KLASSIK als Dirigent des Jahres ausgezeichnet.



Konstantin Krimmel erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den St. Georgs Chorknaben in Ulm. Im Alter von 21 Jahren begann er sein Gesangstudium bei Prof. Teru Yoshihara, das er 2020 mit Auszeichnung abschloss. Seitdem wird er von Tobias Truniger in München betreut. 2024 gewann er den OPUS KLASSIK in der Kategorie „Sänger des Jahres“ und den Gramophone Song Award für sein Album *Die schöne Müllerin* (Klavier: Daniel Heide). In der Saison 2024/25 gibt Konstantin Krimmel fast 30 Liederabende, unter anderem in Berlin, in Schwarzenberg/Hohenems, London, Madrid und erstmals in den USA, in New York. Brahms' Requiem führt ihn nach Düsseldorf (unter Adam Fischer) sowie nach Luxemburg, Ludwigsburg und Stuttgart (unter Hans-Christoph Rademann). Als Guglielmo in einer konzertanten Fassung von Wolfgang Amadeus Mozarts *Così fan tutte* steht er in Tokyo auf der Bühne. Seit Herbst 2021 ist Konstantin Krimmel im Ensemble der Bayerischen Staatsoper. Dort wird er in der Spielzeit 2024/25 als Papageno in der *Zauberflöte*, als Figaro in *Le nozze di Figaro* sowie als Guglielmo in *Così fan tutte* zu erleben sein. Außerdem gibt er sein Rollendebüt als Don Giovanni in Mozarts gleichnamiger Oper. Jüngst erschien beim Label Alpha Classics das Album *Mythos* in Zusammenarbeit mit Ammiel Bushakevitz (Klavier). Sowohl dieses Album als auch seine 2023 ebenfalls bei Alpha Classics veröffentlichte Aufnahme *Die schöne Müllerin* wurden mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

**Saison
2025/26**

Abos buchbar
ab 08.04.25

Genusswerke erleben

Was in der Aboreihe **F1 Faszination Klassik** auf dem Programm steht, sind echte Genusswerke: Kompositionen, die so großartig sind, dass man von ihnen einfach nicht genug bekommt.



Bestellen Sie den ProArte-Newsletter und erhalten Sie pünktlich zum Vorverkaufsstart alle Infos zur neuen Saison per E-Mail.

www.proarte.de/#newsletter

Karten- und Abo-service:

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Folgen Sie uns auf

Facebook und Instagram:

  @proartehamburg